



Malinalli Vergara aus Mexiko

Die 15-jährige Mexikanerin Malinalli Vergara lebt im Stadtteil El Pueblo von Mexiko City. Sie ist eine von 54 Delegierten, die im Juli 2009 am internationalen Jugendgipfel von UNICEF in Rom teilgenommen haben. Parallel zum G8-Gipfel diskutieren beim Junior8-Gipfel (J8) Jugendliche aus aller Welt Themen, die auch auf der G8-Agenda stehen, wie den Kampf gegen den Klimawandel oder Maßnahmen zur Überwindung der Armut in den Entwicklungsländern.



Malinalli beschreibt sich selbst und ihren Alltag als relativ normal. Sie steht morgens auf, geht zur Schule, am Nachmittag macht sie ihre Hausaufgaben und trifft sich mit Freunden. Etwas unterscheidet Malinalli jedoch von vielen anderen Jugendlichen. In ihrer Freizeit arbeitet sie ehrenamtlich für CCP (Center for Communication Programs), eine Partnerorganisation von UNICEF. Hier ist sie hauptsächlich im „Digital Club“ und im Bereich Interkulturelle Kommunikation zuständig.

Im Digital Club bringt sie anderen Jugendlichen bei, wie man mit Free Software umgeht. Für das interkulturelle Projekt „fair trade“ leistet sie Sozialarbeit in Vierteln, in denen viele unterschiedliche Bevölkerungsgruppen leben. Hier wirbt sie für einen fairen Umgang untereinander. Malinalli sagt, es ginge darum Kultur weiterzugeben und den gegenseitigen Respekt dabei zu bewahren.

Ihr Engagement war auch der Grund, weshalb Malinalli ausgewählt wurde, um am J8-Gipfel teilzunehmen. Die gemeinsame Woche in Rom mit 53 anderen Jugendlichen aus insgesamt 14 Nationen hat ihr Leben nach eigenen Angaben erheblich verändert. Etwas, das sie im Herzen tragen wird, sei der Austausch mit den Jugendlichen aus anderen Ländern und die vielen offenen Ohren, auf die sie in Rom gestoßen sei. „Ich habe gelernt mich auszudrücken, und das, was ich zu sagen habe, hat Gehör gefunden“.

Vor ihrer Reise nach Rom war sie sich sicher, Musikerin werden zu wollen. Nun wolle sie versuchen die Welt zu verändern, sie zumindest ein wenig zu verbessern: „Ich habe gelernt, dass ich alles erreichen kann, wenn ich nur hart genug dafür arbeite“, sagt Malinalli.